

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Die einpaltige Petit- Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steinldruckerei.

No. 132.

Landesberg a. B., Dienstag den 9. November 1875.

56. Jahrgang.

Die Reaktions-Befürchtungen.

„Die Reaktion steht in Deutschland wieder einmal vor der Thür!“ Das ist seit einiger Zeit der Refrain einer Reihe von Zeitungen. Dem Geheimen Oberregierungs-Rath Wagener sei es gelungen, den Reichskanzler für die Schutzoll-Politik zu gewinnen, wovon die Folge sei, daß die verdienstvollen, freihändlerischen Minister von Camphausen und Delbrück zurücktreten müßten und durch sozial-konservative Herren ersetzt würden. Das sei der Anfang der neuen Aera. Dann werde der Reichskanzler die vielbesprochene, den Liberalen mißfallende Strafgesetzs-Novelle mit allen Mitteln durchzubringen suchen, nöthigenfalls auf dem Wege der Auflösung des Reichstages und der Neuwahlen, wobei Fürst Bismarck eine Proklamation an die deutsche Nation erlassen wolle, welche letztere daran erinnert, daß die eine der Hauptbedingungen, unter denen die bisherigen Volksvertreter gewählt worden seien, in dem von denselben den Wählern gegebenen Versprechen bestehe: den Reichskanzler in seinem Kampfe gegen die Ultramontanen und die Sozialdemokraten zu unterstützen. Fürst Bismarck wolle sich einen gesüßteren konservativeren Reichstag schaffen, resp. eben so energisch seine innere Politik zur Geltung bringen, als er seine äußere Politik durchgeföhrt habe.

Konservative Blätter kündigten triumphirend an, daß eine solche Wendung unmittelbar bevorstehe, und die liberale und radikale Presse fand diese Drohung mehr oder weniger begründet, denn Wagener sei doch noch immer der Rathgeber Bismarck's in wirtschaftlichen Dingen, und Wagener's Factotum, Dr. Rud. Meyer, habe ja auf dem Kongresse des Vereins für Sozialpolitik den bekannten schutzöllnerischen Antrag in höherem Auftrage gestellt; überdies habe ja auch des Kanzlers Leiborgan, die „Nordd. Allg. Ztg.“, die Partei der Schutzöllner ergriffen und speziell den protektionistischen Forderungen der bekannten Brochüre des Abg. von Kardorff-Wabnitz beigegeben. Wer konnte da noch zweifeln, daß eine neue Aera auch in wirtschaftlicher Beziehung bevorstehe, eine Aera, die im freihändlerischen und liberalen Auge ein großer Rückschritt sein würde.

Die am 27. Oktober vom Staatsminister Delbrück verlesene Rede zur Eröffnung des deutschen Reichstages hat nun diese Hoffnungen und Befürchtungen vollständig zerstreut. Wie man weiß, steht nach derselben die Reichsregierung noch unverändert auf dem entschiedensten antiprotektionistischen Standpunkte. Sie hält die fragliche industrielle Kalamität für eine der

öfter und unter allen Umständen überall wiederkehrenden wirtschaftlichen Erscheinungen, die von selbst wieder vorübergehen und denen abzuheilen die Regierung leider nicht in der Lage sei.

Einen ähnlichen Ausgang werden nun wohl auch die politisch-reaktionären Befürchtungen nehmen, trotz der reaktionären Strafgesetzs-Novelle, deren baldige Vorlegung die Thronrede ankündigt. So weit wir die Reichszustände zu überblicken vermögen, wird das Schicksal dieses gewissermaßen drakonischen Entwurfes etwa folgendes sei: Entweder verwirft ihn schon der Bundesrath und er kommt dem Reichstage gar nicht zu Gesicht, oder der Bundesrath mildert ihn schon einigermassen ab; alsdann ändert ihn der Reichstag noch mehr im liberalen Sinne um, so daß er aufhört, ein rückwärtiges Opus zu sein, und es entweder durch die Zustimmung der andern gesetzgebenden Faktoren zu einer Revision des Strafgesetzbuches kommt, oder daß es in Folge der Verweigerung dieser Zustimmung beim Alten verbleibt. Diese Verwerfung wird die Reichsregierung aber so ruhig hinnehmen, wie es schon bei manchen anderen Vorlagen der Fall war, und wie es auch der Fall sein wird, wenn der Reichstag den Entwurf, Betreffs Verdoppelung der Braumalzsteuer und Einführung einer Börsensteuer, seine Genehmigung entschieden versagte, und das Deficit im Reichs-Haushaltsetat etwa durch Erhöhung der Matrikular-Beiträge derjenigen Bundesstaaten, welche eine solche leicht ertragen können, zu begleichen vorschlagen sollte. Die Verwerfung letztgenannter Vorlagen scheint, nebenbei gesagt, auch gewiß zu sein.

Daß Fürst Bismarck zu dem oben erwähnten Radikalmittel seine Zuflucht nehmen sollte, um die Strafgesetzs-Novelle in einer möglichst antiliberalen Form zur Annahme zu bringen, glauben wir schon deshalb nicht, weil eine solche Zufluchtnahme nicht im Einklang zur bisherigen inneren Reichspolitik steht, und weil ein solches Radikalmittel schwerlich zum Ziele führen würde. Es wäre dies ein Va banque-Spiel, zu dem sich ein so realer Geist, wie der Reichskanzler, nie hergeben wird. — Gerüchte von bevorstehenden reaktionären Wendungen gingen bisher vor jeder Reichstags-Session um, ohne daß sie sich auch nur einmal bewahrheiteten. Mit ihnen zugleich, und so auch diesmal wieder, wurden Gerüchte, Betreffs einer bevorstehenden Einigung zwischen dem Klerus und dem Staate, verbreitet, die eben so unbegründet waren. Man muß sich wundern, daß so viele geschickte Leute immer und immer wieder auf den Teufel gehen. —

Deutscher Reichstag.

Im weiteren Verlaufe der Diskussion über die geschäftsmäßige Behandlung des Konkursordnungs-Entwurfes in der fünften Sitzung sprachen die Abg. Struckmann (Diepholz) und Miquel gegen die Verweisung der Vorlage an die Reichs-Justizkommission, da dieselbe ihre dann bedeutend vergrößerte Aufgabe nicht in der ihr zu Gebote stehenden Zeit zu Ende führen könne. Eine solche Ueberbürdung sei unnöthig, da die großen prozessualischen Gesetze mit der Vorlage nur in losem materiellen Zusammenhang ständen. Die Abg. Dr. Löwe und Dr. Bessler wollten ebenfalls die Vorlage an eine besondere Kommission verwiesen haben, um auch das in der Reichs-Justizkommission nicht genügend vertretene Laienelement beim Zustandekommen des Gesetzes zu betheiligen. Die Abg. Dr. Hänel und Windthorst waren für die Verweisung an die Reichs-Justizkommission, da die Vorlage, deren Verathung von der Kommission wohl noch bewältigt werden könne, mit den übrigen Justizgesetzen in organischem Zusammenhang stehe. Auf eine Bemerkung des letzteren Abgeordneten, daß die Vorlage doch wohl von demselben Regierungs-Kommissar werde vertreten werden, wie die Justizgesetze, und daß dann Inkonvenienzen entstehen würden, antwortete der Präsident des Reichskanzler-Amtes Dr. Delbrück. Der Abg. Dr. Bamberger führte sodann die Rechte des Kaufmannsstandes auf Theilnahme an den Verathungen der Vorlage aus und wünschte die Verweisung der Vorlage an eine besondere Kommission.

Bei der nunmehr erfolgten Abstimmung wurde, nach Ablehnung der Verweisung der Vorlage an die Justizkommission, die Verweisung derselben an eine Kommission von 14 Mitgliedern beschloffen. — Sodann wurde das Resultat der Wahl einer Kommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Abänderung des § 4 des Gesetzes über das Postwesen des Deutschen Reichs vom 28. Oktober 1874, mitgetheilt. Zu Vorstehenden sind gewählt die Abg. v. Benda und Berger, zu Schriftführern die Abg. Caporte und Schröder (Lippstadt).

In der sechsten Sitzung, welcher am Tische des Bundesraths der Präsident des Reichskanzler-Amtes Dr. Delbrück und mehrere Bundeskommissare beizuhöhen, theilte der Präsident das in der vorigen Nacht erfolgte Ableben des Abg. Dr. Robert v. Mohl mit, worauf das Haus in die dritte Verathung des Gesetzentwurfes zur Ausführung des Impfgesetzes vom 8. April 1874 eintrat. Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Winterer (Erfaf) wurde das Gesetz in dritter Verathung angenommen. Der Gesetzentwurf, betref-

Der Doppelgänger.

(Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.)

(Fortsetzung.)

„Wie geht's Ihnen, Stelling?“ fragte er leise, „wir scheinen gut geschlafen zu haben.“

„Ja, wo sind wir denn eigentlich?“ fragte Jener zurück.

„In der Kajüte der Donna Felicia.“

„Ach richtig, jetzt besinne ich mich, schläft der Capitain noch?“

„Weiß nicht, am besten ist's, wir schlafen weiter.“

„Ich glaube auch,“ meinte Stelling gähnend, und Beide träumten weiter.

Der Morgen war angebrochen, Capitain Salvannha weckte die Schläfer mit einem spöttischen Blick.

„Wollen Sie jetzt Ihren Freund ans Land setzen, Don Eduardo?“ fragte er lächelnd.

„Ja, Capitain,“ nickte dieser, sich rasch erhebend.

Auch der Doctor sprang empor.

„Das schaukelt ja noch immer so stark wie gestern Abend,“ bemerkte er verwundert.

„Ja, es weht ein Bißchen stark,“ lachte der Capitain. „Geda, Don Eduardo, erst Kaffee trinken,“ rief er diesem, der mit einem misstrauischen Blick die Treppe hinaufsprang, nach.

Regungslos stand Eduardo auf dem Verdeck und starrte wie ein Träumender um sich.

Dort in weiter Ferne lag die Küste, sonst rings-

um Meer, das Schiff war in rascher Fahrt begriffen. Zum zweiten Male entführte ihn der Capitain, zum zweiten Male sollte die Donna Felicia ihm verhängnißvoll werden.

Unwillkürlich griff er nach der Brust, wo das Zeugniß noch sicher ruhte, und kehrte dann langsam, von dem spöttischen Blick des Obersteuermanns verfolgt, in die Kajüte zurück, wo er den Capitain mit seinem Gast im heiteren Gespräch beim Kaffe fand.

„Was soll diese Entführung bedeuten, Capitain?“ fragte Guard, mit drohendem Blick vor ihn hintretend.

Dieser kniff blinzeln die Augen zu und versekte dann trocken: „Eine kleine Spazierfahrt nach Spanien, mein bester Don, Ihr Freund erspart dadurch die Reisekosten, da er Ihnen doch gefolgt wäre.“

„Was sagen Sie, Capitain?“ fragte Stelling bestürzt.

„Daß wir uns in offener See befinden, Herr Doctor,“ antwortete Capitain Salvannha, „Sie wollten meinen Matrosen entführen, was bei der Wette abgemacht war, gut, dafür entführe ich Sie, wer sitzt nun in der Mausfalle, mein Herr Advokat?“

Zweihundzwanzigstes Kapitel.

Gefunden.

Drei Wochen waren seit jenem Tage, wo das Inserat des Hauptmanns Witzleben zum ersten Male in allen Hamburgischen Blättern erschienen war, verflossen und noch immer war keine Antwort darauf

bei den Expeditionen eingelaufen, obwohl der gute Casar seine Aufforderung täglich hatte wiederholen lassen.

„Sie wird Hamburg längst verlassen haben,“ klagte er seinem Freunde Gebhard, „Gott weiß, wo die Unglückliche, von Allen verlassen, jetzt elendiglich verkommt.“

„Hm, ein junges schönes Mädchen, wie Anna Weiß, verkommt nicht auf der Straße,“ meinte Carl etwas cynisch, „ich fürchte, wir haben sie ganz anderswo zu suchen.“

„Wollen Sie nicht,“ unterbrach ihn der Hauptmann ernst und nachdrücklich, „Anna Weiß konnte leichtsinnig handeln, aber niemals sinken.“

„Mir recht,“ fuhr Carl gleichmüthig fort, „Ihr Glaube an Frauentugend ist nun einmal bergederseßend. Apropos,“ setzte er plötzlich hinzu, „haben Sie nicht zufällig die Nachrichten bei sich? Jedesmal, wenn ich den Moniteur wirklich lesen will, ist er nicht zu finden, so geht's nun schon seit vierzehn Tagen. Man hält mich wie ein Wickelfind, verbietet mir das Ausgehen, obgleich ich ganz gesund mich fühle und des Frühlings Erwachen in der Nähe mir draußen ansehen möchte.“

Er hatte bei diesen Worten die Nachrichten, welche der Hauptmann zerstreut aus der Rocktasche gezogen und ihm hingereicht, ergriffen, und überflog nun, behaglich seine Cigarre dabei rauchend, die Spalten des Blattes.

„Langweilige Politik,“ brummte er, „noch lang-

sind die Kosten der Unterbringung verurtheilter Personen in ein Arbeitshaus, und die Verordnung, betreffend die Stempelgebühren von den Steuer- und Ottol-Bezettelungen und Quittungen, sowie der Abfertigungen der proportionellen Einregistriements-Gebühren, wurden in dritter Lesung ohne Debatte angenommen. — Es folgte die erste Beratung der Entwürfe eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Titels VIII. der Gewerbeordnung, und eines Gesetzes über die gegenseitigen Hilfskassen. Der Kommissar des Bundesraths, Geheimer Regierungsrath Niederding, legte in kurzen Zügen die Entstehungsgeschichte der vorliegenden Entwürfe dar und hob deren Vorzüge hervor. Der Abg. Schulze-Wechsungen anerkannte zwar die Vorzüge der Vorlage, kündigte aber seinen Widerspruch gegen einige Bestimmungen zu Gunsten des Kassenzwanges an und machte allgemeine Bemerkungen über einige Prinzipien der Vorlage. Er verlangte, daß bei diesem Gesetze Bestimmungen getroffen würden, welche auf Grund statistischer Erhebungen die Einrichtung von Invalidenklassen anbahnten. Mit der Wahrnehmung dieser Erhebungen wollte der Redner eine Reichsbehörde betraut wissen. Der Abgeordnete protestirte gegen die Bestimmung in den Motiven zur Vorlage, welche anderen Vereinen die Gründung von Hilfskassen nicht gestatten. Der Abg. Weibel wollte jede Einmischung der Behörden und der Arbeitgeber in die Verwaltung der Kassen ausgeschlossen sehen und führte aus, welche nachtheilige Konsequenzen ein Gesetz, wie das vorliegende, für die Arbeiter haben würde.

Tages - Rundschau.

Berlin, 4. Novbr. Die „Post“ vernimmt im Anschluß an die Nachricht von der Berufung v. Boven's zum Gouverneur von Berlin, daß General v. Tümpeling den Mainzer Gouverneurs-Posten und Prinz Albrecht das Commando des sechsten Armee-Corps erhalte. — Der „Reichs-Anzeiger“ publicirt die Wiederherstellung der Beschlagnahme des Vermögens des ehemaligen Kurfürsten von Hessen. — Die „National-Zeitung“ erzählt, daß das Stadtgericht heute Mittag über das Vermögen Strousberg's den Konkurs eröffnet hat.

— Der Augsburger Allgemeinen Zeitung wird telegraphirt, daß Fürst Bismarck am 15. d. M. nach Berlin zurückkehren werde. Die Vermuthung liegt nahe, daß der Kanzler an den parlamentarischen Verhandlungen über die Strafrechts-Novelle und über den Etat des Auswärtigen Amtes sich betheiligen will. Ein Symptom, daß er insbesondere mit Bezug auf die Erkläre der öffentlichen Meinung nachgeben werde, ist nirgends zu erkennen; die Offiziösen bestreben sich im Gegentheil eifriger als je, für das horrende criminalistische Opus Stimmung zu machen, indem sie die angeblich wider die ultramontane und sozialistische Propaganda gerichtete Tendenz desselben hervorheben.

München, 4. Novbr. Die Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns haben sich an den König mit einer Vorstellung gewandt, welche die Verhältnisse der Altkatholiken, die Beziehungen der Schule und die Erhaltung der Klöster zum Inhalte hat.

Wiesbaden, 4. Novbr. Pfarrer Hungari wurde wegen beschimpfenden Aufzugs in der Kirche zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt.

Wien, 4. Novbr. Die Verhandlungen der Mächte in der Orient-Frage beziehen sich auf die Ermittlung eines Modus zur Wiederherstellung des Friedens in den an Oesterreich grenzenden Provinzen des ottomanischen Reiches und zur Verhinderung, daß das Reform-Trabe nicht, wie bisher, durch Niederwerfung der heimkehrenden christlichen Flüchtlinge illusorisch werde.

— Die erste Sitzung der Versailler National-Versammlung am 4. d. Mts. hat den im Voraus angekündigten Verlauf genommen. Buffet hat gleich zu Beginn derselben die Forderung gestellt, daß die zweite

Lesung des Wahlgesetzes für Montag auf die Tagesordnung gesetzt werde, was von der Kammer auch bereitwillig zugestanden wurde. Ein Antrag Pascal Duprat's, daß die Verhandlung über die Aufhebung des Belagerungszustandes und die Organisation der Municipien zwischen der zweiten und dritten Lesung des Wahlgesetzes stattfinden möge, wurde ebenfalls angenommen. Seit diesem Beschlusse, der nur von einer republikanischen Mehrheit gefaßt werden konnte und daher ein günstiges Vorzeichen für die nun beginnenden prinzipiellen Debatten bildet, hat die republikanische Partei das Wahlgesetz mit anderen Gesetzen, welche für die Vornahme von freien, unbeeinflussten Wahlen unumgänglich notwendig sind, in Zusammenhang gebracht. Herr Buffet scheint demnach auch die Annahme des Antrages Pascal Duprat's sehr unangelegen zu kommen, und er läßt bereits durch die „Agence Havas“ verstanden, daß die Regierung nicht Willens sei, auf den gegenwärtigen Modus der Maires-Ernenennung und auf den Belagerungszustand in den großen Städten zu verzichten. Mit einem Worte, Herr Buffet wird, wenn er am Ruder bleibt, Alles aufbieten, um die Beeinflussung der Wahlen durch die Administration möglich zu machen.

— Der Heilige Vater spricht und schreibt, als ob er auf Tagelohn zu arbeiten hätte. In der „Germania“ ist wieder ein Brief desselben an den Mainzer Katholikenverein abgedruckt von einer — Bizarrerie, welche alle Sachmuskeln beunruhigt. In die Hölle mit dem Hochmuth der Rebellen, welche sich an die Stelle Gottes setzen und sein Reich auf Erden vertilgen wollen! So etwa denkt sich Pio Nono den gegenwärtigen kirchenpolitischen Kampf. Seine Jesuiten wissen ohne Zweifel besser, was derselbe bedeutet.

— Aus Madrid wird gemeldet, daß General Moriones Oberkommandant der Armee von Navarra werden soll. Er ist bei den Truppen sehr beliebt und hat vielleicht etwas mehr Talent als die meisten seiner Collegen; aber wenn der junge König, der sich nächstens zur Armee begibt, etwa selbst befähigen will, dann können sich die Carlisten Glück wünschen. Die Madrid'schen Blätter, auch die gemäßigten, sind sehr erbozt gegen den Heiligen Stuhl und erklären, daß Spanien, da das Concordat von 1851 abgeschafft sei, auf kein Kronrecht verzichten werde, wie man im Vatikan zu glauben scheint.

— Eine Kabel-Depesche der Times aus Philadelphia giebt genaue Nachrichten über das Memorandum über Cuba, welches der nordamerikanische Gesandte in Madrid von seiner Regierung erhielt. Dies Memorandum ist eigentlich eine Note und ist von Herrn Caleb Cushing nicht erst jetzt, sondern schon im September dem spanischen Minister des Auswärtigen übergeben worden. Die nordamerikanische Regierung erklärt darin, daß auf Cuba amerikanischen Bürgern oftmals schweres Unrecht zugefügt wurde, ohne daß man von den dortigen Behörden irgend welche Genugthuung erlangen konnte. Der Aufstand in Cuba werde für die Vereinigten Staaten von Tag zu Tag untraglicher. Er habe seinen Grund in der Sklaverei, die noch auf der Insel bestehe. Der Präsident der Union sehe ein, daß es schwer für ihn sei, einen entscheidenden Entschluß zu fassen, aber jeden Tag könnten in Cuba oder in Spanien Ereignisse eintreten, die einen solchen nöthig machten. Die Unabhängigkeit Cubas sei nicht nur die einzige sichere, sondern die nothwendige Lösung der cubanischen Frage. Die Washingtoner Regierung wünsche nicht die Annexion Cubas, sondern dessen Erhebung zu einem selbstständigen Freistaate. — Bis heute hat die spanische Regierung die amerikanische Note nicht beantwortet, und man ist darüber in Washington sehr ärgerlich. Acht amerikanische Kriegsschiffe sind zum Auslaufen bereit, und auf League Island trifft man Anstalten, um zehn Panzerschiffe in Bereitschaft zu setzen.

Das Unglück auf der Franz-Joseph-Bahn.

Wir erhalten, schreibt die „B. n. fr. Pr.“, folgende offizielle Mittheilung: „Der von Wien nach Eger verkehrende Personenzug Nr. 9 ist am 4. November früh um 1 Uhr 40 Minuten bei Schwarzenau (Niederösterreich) entgleist, über den Damm hinabgestürzt und theilweise zertrümmert. Ursache dieses Unfalles ist nach den gepflogenen Erhebungen die böswillige Aushebung einer Schiene. Von den auf dem Zuge befindlich gewesenen Personen sind fünf todt und neun verwundet.“ Nach den uns zugekommenen Privatnachrichten ist durch Zeugen constatirt, daß an dem äußeren Schienenstrange die Nieten einer Schiene losgelöst waren. Auf dem entgleisten Eisenbahnzuge befand sich ein Commissär der General-Inspection, der sofort die nöthigen Vorkehrungen traf, um den Verwundeten rasche Hilfe herbeizuschaffen. Man requirirte eiligst Aerzte aus den umliegenden Ortschaften; dieselben trafen in verhältnißmäßig kurzer Zeit ein und brachten den Verwundeten die erste Hilfe. Mittlerweile hatte man von Seite der Bahnverwaltung Arbeiter mit Lowries an die Unglücksstätte geschickt, welche die noch unter den Trümmern der zerschmetterten Waggonen begrabenen Passagiere hervorholten. Wie verlautet, sind die Verwundungen zum größeren Theile Contusionen leichterer Art. Die schwerverwundeten Passagiere wurden zur besseren Pflege sofort nach Wien transportirt. Eine amtliche Commission begab sich sogleich zur Untersuchung des Unfalls an Ort und Stelle. Der Zug langte in Prag, wie man von dort telegraphirt, mit siebenstündiger Verspätung an. Soweit die uns vorliegenden Nachrichten, aus denen wir ausdrücklich hervorheben, daß es die Bahndirection ist, welche behauptet, daß ein Eisenbahnrevolver an der entsetzlichen Katastrophe schuld trage.

Bei der jüngsten Katastrophe fehlte es auch nicht an den scharfsinnigsten und ausführlichsten Darlegungen für die angeblichen Ursachen der furchtbaren Sterbensscenen, die sich in der Nacht des 4. November auf einer öden Strecke abspielten. Es soll ein Mann oder zwei Männer sollen in kalter, dunkler Nacht mit Aufbietung aller Kräfte, welche eine solche Arbeit erfordert, eine Schiene losgelöst, die starken Nägel, Bolzen, Schrauben herausgezogen und die Nägel dann sorglich im Gebüsch versteckt haben. Der Gedanke ist kaum zu fassen, daß Menschenhände so verrückt sein können, mit methodischer Genauigkeit ein Zerstörungswerk vorzubereiten, das Hunderte von ahnungslosen Passagieren, die dem Verbrecher ganz fremd sind, schrecklich aus dem Schlafe jagt oder mit blutiger Henderschnelle in den Tod sendet. Die amtliche Untersuchung wird diesen unerhörten Fall aufzuklären haben, und die Franz-Josephsbahn wird selbst das höchste Interesse zeigen, den oder die Schuldigen zu finden, welche die folgenschwere Arbeit auf dem Bahnkörper verrichteten oder leiteten; denn bis dieses Resultat erreicht ist, bleibt die Bahn dem Gesetze gegenüber haftbar und verantwortlich.

Von unserm Special-Berichterstatler in Smünd, schreibt das Blatt weiter, ist uns noch folgendes Telegramm zugegangen: „Von den Verwundeten, die nach Smünd gebracht wurden, sind gestern schon vier

weiligere Bürgerschaftsreden.“ Er hielt plötzlich inne, als hätte sein Auge etwas Furchtbares erblickt; geisterhafte Blässe bedeckte sein Gesicht, während die Hand, welche das Blatt hielt, wie im Fieber zitterte.

„Was haben Sie, Freund?“ fragte Witzleben besorgt.

„Und das konnte man mir verhehlen?“ rief Carl mit bebender Stimme, „auch Sie? Auch Sie, Hauptmann?“

Dieser nahm ihm das Blatt aus der Hand und überflog dasselbe.

„Ja so, sprach er leise, „darum war es für Sie nicht da, das Blatt, man fürchtete natürlich die Aufregung, und ich mußte Ihrem Herrn Vater mein Wort geben, die Geschichte vor Ihnen geheim zu halten.“

„Bankrott, Alles verkauft“, murmelte Carl, „o, das ist ja eine wahrhaft vernichtende Thatsache. Wo ist Clementine geblieben?“ setzte er mühsam hinzu.

„Sie hat das Vaterhaus längst verlassen“, erwiderte der Hauptmann düster, „die Villa ist bereits in andere Hände übergegangen. Wo die Unglückliche, welche Alles hingeggeben, um des Vaters Ehre zu retten, geblieben ist, habe ich leider bis heute, trotz aller Nachforschungen, nicht erfahren können.“

„Weiß mein Vater es nicht?“

„Nein, er wird sich auch nicht viel darum gekümmert haben.“

„Natürlich, was kümmert ihn die Tochter des ankerroten Todten“, rief Carl mit einem bitteren

Lachen, „doch warten Sie, Freund, ich werde Sie begleiten, das Wetter ist herrlich, jetzt will ich denn doch den sehen, der mich zurückhält.“

Er klingelte und besah dem eintretenden Diener, einen Promenaden-Anzug für ihn zurecht zu legen und ihm alsdann beim Ankleiden zu helfen.

Der Diener entfernte sich zögernd. Nach einer Weile trat der Banquier ins Zimmer.

„Du darfst noch nicht ausgehen, mein Sohn“, sagte der Banquier hastig.

„Warum hast Du mir dieses Unglück verhehlt, Vater?“ rief Carl, auf die Nachrichten deutend.

„Wo ist Fräulein Erdmann geblieben?“

„Gi, Herr Hauptmann, halten Sie so Ihr mir gegebenes Wort?“

„Herr von Witzleben ist unschuldig daran“, fiel Carl erregt ein, „mir gerieth dieses Blatt zufällig in die Hände. Ich bin gesund, Vater, ganz gesund, und frage Dich noch einmal, wo Fräulein Erdmann geblieben ist?“

„Was weiß ich von der hochmüthigen Bettlerin?“ rief der Banquier zornig.

„Es ist gut“, sprach Carl finster, „ich werde selber gehen und sie suchen, werde nicht müde werden, bis ich ihre Spur gefunden, um alsdann vor sie hinzutreten und um ihre Hand, die mir in den Tagen ihres Glückes von den Vätern zugebacht, zu bitten.“

„Du wirst so wahnsinnig nicht sein“, versetzte der Banquier kalt.

„Mein Manneswort wird Dir hoffentlich genügen, Vater.“

„Und der bildet sich ein, gesund zu sein“, rief Jener, zu dem Hauptmann gewendet, spöttisch lachend, „nein, mein Sohn, Du bleibst hübsch zu Hause, Fieberfranke hält man hinter Schloß und Riegel.“

„Du vergiffest, daß ich bereits auf eigenen Füßen stehe, Vater“, bemerkte Carl, seinen Zorn bezwingend, „die väterliche Gewalt findet auf mich keine Anwendung mehr.“

„Ja so, ich vergaß“, erwiderte der Banquier, „Du bist mündig, selbstständig, kannst des Vaters völlig entzathen. Was Deine sonstigen Pläne betrifft, so thun wir besser, unter vier Augen davon zu reden, mein Sohn. Die Lust ist allerdings herrlich genug zu einer Ausfahrt, ich werde in einer Viertelstunde anspannen lassen.“

„Bemühe Dich nicht, Vater, ich werde gehen.“

„So, so, nun, traue Dir nicht einen zu langen Weg zu, Carl, der Genesende überschätzt in der Regel seine Kraft. Empfehle mich Ihnen, Herr Hauptmann.“

Dieser verbeugte sich schweigend, und meinte dann, als der Banquier sich entfernt hatte, daß Carl seinen Plan hinsichtlich Clementinens zu früh dem Vater verrathen habe.

„Mag sein“, nickte dieser, sich in seine Kammer begebend, „doch liebe ich vor Allem ehrliches Spiel und reine Karte. Warten Sie fünf Minuten, lieber Freund.“ (Fortf. folgt.)

wieder weitergereist und nur zwei noch in Pflege. Die Wittve des Post-Officials Gradebky kam noch gestern an; ihr Befinden war herzerweichend. Gradebky wird in Windigsteig beerdigt; bezüglich der Anderen wartet man die Dispositionen der Angehörigen ab. Da die Telegraphendrähte beim Sturz der Wagen zerrissen wurden, war nach dem Unglück eine zeitlang der Verkehr in die Ferne ganz unterbrochen; zur Noth wurde eine Linie hergestellt. Aus allen Gegenden langten jetzt Anfragen ein.

Der getödtete Kaufmann aus Prag heißt Hutter, die getödtete Regimentsarzt-Gattin Marie Pilsack. Schwerverwundet, aber doch abgereist sind Statthalterrath Jeisinger aus Eger sammt Frau; Beide haben Verletzungen am Kopfe in der Stirnhaut, welche

sich fast wie scalpiert anseh, und am Arme große Riswunden. Bauer Reichersdorfer aus Zettwegen erlitt einen Blutverguß; er liegt in Schwarzenau; ferner sind hier Herr Pflanzl sammt Gattin, Beide schwer verwundet. In der Station Schwarzenau hatte man das Herannahen des Zuges gehört. Plötzlich erfolgte ein furchtbares Getöse, und als es sich gelegt hatte, hörte man bis auf eine halbe Stunde Entfernung die Hilferufe der Verunglückten. Ein verwundeter Passagier kam blutbedeckt auf die Station und brachte die Bestätigung des Unglücks, während der Stations-Chef Jarisch im Verein mit dem diensthabenden Beamten Scheibl bereits Hilfsverkehren getrossen, um Hilfsmaschinen telegraphisch und um den Arzt gesendet hatte. Der Stations-Chef eilte mit dem Pumpenwärter hinaus. Als sie ankamen,

herrschte Grabesstille; zwei Lämpchen warfen ihren trüben Schein auf die furchtbare Scenerie.

Der Stations-Chef rief die nicht verwundeten Passagiere zur Hilfeleistung auf und suchte dann selbst nach Verwundeten. Die Erste, welche aus den Trümmern hervorgehoben wurde, war die Gattin des Regimentsarzt Pilsack, welche auch sogleich in einem Wagen auf die Station geführt wurde. Zugführer und Heizer sind bis heute Vormittag noch nicht herausgegraben worden. Bloß vier Reisende sind in Prag angelangt, die Uebrigen sind direct nach Eger gereist. Unter den Getödteten war auch ein einkrückender Soldat vom Regiment Grenneville.

Bekanntmachung.

Zur Vermietung der beiden Keller No. 4 und 6 unter dem Schulhause in der Fochow Strasse, auf ein oder drei Jahre, vom 1. Januar 1876 ab, ist ein neuer Termin auf

Freitag den 26. d. Mts.,
Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr,

zu Rathhause anberaumt.
Landsberg a. W., den 4. Novbr. 1875.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Glaser-Reparaturen an Fenster-schreben und Fenster-Verfittungen in städtischen Gebäuden pro 1876 sollen unter den in unserer Magistratur ausgelegten Bedingungen im Wege der Submission einem der drei Mindestfordernden übertragen werden.

Versteigerte Anerbietungen mit Auf-schrift werden bis

Dienstag den 16. Novbr. cr.,
Nachmittags 3 Uhr,

im rathhäuslichen Briefkasten angenommen.
Landsberg a. W., den 4. Novbr. 1875.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der hiesigen Knaben-Nebenschule ist zum 1. Februar f. J. eine Lehrerstelle mit 900 Mark Gehalt und 67 Mark 50 Pf. Mieths-Entschädigung zu besetzen.

Die Mieths-Entschädigung wird jedoch erst nach bestandener zweiter Prüfung gezahlt. Bewerbungen sind schleunigst an den unterzeichneten Magistrat einzureichen.
Friedeberg A. W., den 2. Novbr. 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der auf 29,100 Mark, neben freier Leistung der Hand- und Spanndienste, veranschlagte

Neubau
der evangelischen Kirche
zu Schweinert

bei Schwerin a. W.

soll an den Mindestfordernden nach Pro-
zenten in dem auf dem Dominium zu
Schweinert

Montag den 22. Novbr. cr.,
Vormittags 10 Uhr,

anstehenden Termine ausgegeben werden.

Qualifizierte Bau-Unternehmer werden
hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß
die Zeichnung und der Anschlag täglich
auf dem Pfarramte zu Schweinert einge-
sehen werden können.

Auch wird an demselben Tage daselbst
unter den im Termine näher bekannt zu
machenden Bedingungen

Vormittags 11 Uhr

die alte, aus Holz erbaute und mit Schin-
deln gedeckte Kirche zum sofortigen Abbruch
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung
verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit
eingeladen werden.

Nothwendig bei Fillehne.

den 6. November 1875.

Der Kirchenpatron
von Schweinert,
vertreten
durch das fürstlich Hohenzollern'sche Rent-
amt Dragzig.

Fr. fette

Kieler Sprossen

empfehlen

Carl Klemm.

Sterbe = Kassen = Angelegenheit.

In Gemäßheit des § 54 der Statuten
vom 31. Mai 1875 laden wir die männ-
lichen Gesellschafts-Mitglieder der hiesigen
fünf Sterbekassen-Vereine auf

Freitag den 12. Novbr. cr.

zu einer General-Versammlung ergebenst
ein, zu welcher sich
die Mitglieder des 1. Vereins

Nachmittags um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr;

die Mitglieder des 2. Vereins

Nachmittags um 3 Uhr;

die Mitglieder des 3. Vereins

Nachmittags um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr;

die Mitglieder des 4. Vereins

Nachmittags um 4 Uhr;

die Mitglieder des 5. Vereins

Nachmittags um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr

im vorherstehenden Magistrats-Sitzungs-zimmer
gesälligst pünktlich und recht zahlreich ein-
finden wollen.

Es sollen in der Versammlung:

a) die revidirten Jahres-Rechnungen
pro 1874 zur Einsicht vorgelegt;

b) für jeden Verein 2 neue Represen-
tanten gewählt werden.

Landsberg a. W., den 7. Novbr. 1875.

Die Vorsteher der fünf

Sterbe = Kassen = Vereine.

Auction.

Am

Mittwoch den 10. Novbr. cr.,

von

Vormittags 9 Uhr an,

soll auf dem früher Zimmermann-

schen, jetzt Popp'schen Grundstücke in

Friedrichsberg

das sämmtliche lebende und todte Inven-

tarium, bestehend in:

2 guten Pferden, 3 Kühen, 2

Ferkeln, 3 Stieren, 3 Schafen,

1 Schwein und 8 Ferkeln, 17

Hühnern, 2 guten Wagen, 2 Pflü-

gen, 2 Eggen, 1 Walze, 1 Pflü-

mühle, 2 Pferdegeschirren, Auf-

seilern, Kartoffelkasten, Futter-

Kartoffeln, Kunkel-Rüben, Auf-

holz und Baumzeug, sowie ver-

schiedenen anderen Acker- und

Wirthschaftsgeräthen

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Hesse.

Eine

Malz = Fabrik,

auf die neueste Art ein-

gerichtet, ganz neu und

massiv gebaut, in der

besten Gerstegend lie-

gend, dicht am Bahnhof

Kreuz, ist billig zu ver-

kaufen oder gegen ein

gutes Haus zu ver-

tauschen.

Näheres zu erfragen
bei Herrn
Louis Hanff
in Landsberg a. W.

Stadtverordneten-Wahlen.

Die von uns für Sonnabend den 6. d. Mts. berufene Vorversammlung

der Wähler III. Abtheilung

war von ca. 140 Personen besucht. Bei der Einzel-Abstimmung über die vorgeschla-
genen Candidaten vereinigten Stimmen auf sich: Die Herren C. Hartstock 61,
Schiele 52, Engelen 50, Bloch 48, Clemens 48, W. Pfauth 44, Cares 22 u. s. w.
Da sich hiernach eine große Zahl Anwesender an den Abstimmungen nicht betheiligten,
da sich ferner herausgestellt, daß nicht alle Stimmberechtigten der III. Abtheilung
waren, so erscheint es zweifelhaft, ob diese Wahlen den richtigen Ausdruck jener Vor-
versammlung darstellen. Wir müssen deshalb zu unserm Bedauern

die Versammlung für resultatlos erklären,

und behalten uns vor

unsern Gefinnungs = Genossen demnächst weitere
Mittheilungen

zu machen.

Bloch. Brathe. A. Horn. Peters. R. Schaeffer. Schön. A. Spitta.

Striewing.

Bekanntmachung.



Ein Faß Honig,

brutto 412 Kilogramm, soll am

Mittwoch den 10. Novbr. cr.,

Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der hiesigen Güter-Expedition

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Landsberg a. W., den 6. Novbr. 1875.

Der Güter-Expeditions =

Vorsteher.

Eckert.

Geichwächte,

namentlich durch heimliche Gewohn-
heiten im Nerven- und Zeugungs-
System Zerrüttete finden reelle,
billige und vollständig diskrete
Hilfe durch das Buch:

„Dr. Retau's Selbstbewahrung“.

Mit 27 pathologisch-anatomischen

Abbildungen),

welches in G. Poencke's Schul-

buchhandlung in Leipzig bereits in

75. Auflage erschienen und dort,

sowie in der Buchhandlung von

Volger & Klein

in Landsberg a. W.

für 3 Mark zu bekommen ist.

Tausende fanden hier Gesundheit

und neue Manneskraft. Selbst Regierun-

gen haben die Nützlichkeit des Buches

anerkannt und empfohlen. (H. 34,566)

Alle Sorten

trockener Bretter,

Bohlen, Latten,

Kant-

und Balkenhölzer,

sowie

gehobelte und gespundete

Fußböden-Bretter

und Scheuerleisten

halte stets auf Lager.

Siegfried Basch,

Ball No. 12.

Großes Lager von

Conto = Büchern

nach Markwährung zu Rosenthal'schen

Fabrikpreisen empfehlen

Volger & Klein.

Bismarck'sche Anekdoten enthält:
Nabener — Knallerbsen,

oder:

Du sollst und mußt lachen.

In 265 Anekdoten,

davon 40 Anekdoten von Künstlern und

Gelehrten, — 12 von Friedrich dem Gro-

ßen, 16 vom Fürsten Bismarck, — 14

Charakterzüge von Kaiser Wilhelm I. und

20 Kriegs-Anekdoten. — Zwanzigste Aufl.

Preis 1 Mark.

Mit Vergnügen wird man die Anek-

doten lesen und gern wieder erzählen.

Vorräthig bei

Volger & Klein

in Landsberg a. W.

Ein starkes Arbeitspferd

ist ganz billig zu verkaufen bei

C. Ottow, Friedeburgerstraße 8.

Fritz Hinze's

RESTAURANT

Friedeburgerstr. 15.

Morgen Mittwoch Abend

frische Wurst.

Kerst's Etablissement.

Morgen Mittwoch den 11. d. Mts.

Kaffee = Gesellschaft.

Actien-Theater.

Viertes

Sinfonie-Concert

Mittwoch den 10. November d. J.

Zur Aufführung kommt unter Anderem:

Sinfonie (Es - dur) No. 3

(Schwanengesang) von Mozart.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Kassenöffnung 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Programme an der Kasse.

Entree für Nichtabonnenten 75 Kpf.

F. Richter, Kapellmeister.

Kreis-Lehrerverband.

Sonnabend den 13. Novbr. cr., Nach-

mittags 3 Uhr, in Schumacher's Halle

Vortrag. — Abends geselliges Beisammen-

sein.

Total- und Kreis-Nachrichten.

Königl. Schwurgericht zu Landsberg a. W.
Sitzung am 3. November 1875. Zur Verhandlung kamen heute gleichfalls zwei Sachen:

I. Die Anklage wider: 1) den Corrigenden Johann Friedrich Wilhelm Jörn aus Subrau, 2) den Corrigenden Johann Ludwig Sommerfeld aus Trojanow, 3) den Corrigenden Carl Heinrich Wilhelm Schwerin aus Falkenberg, wegen Meuterei, ad 1 auch wegen versuchten Mordes. Vertheidiger sind: für Jörn der Rechts-Anwalt G. Orsepius, für Sommerfeld der Justizrath Dr. Pescatore, für Schwerin der Rechts-Anwalt Sturm.

Der Thatbestand ist folgender: Am 3. Juni d. J. führte der Gefangen-Aufscher Karbe des händischen Landarmenhauses zu Landsberg a. W. im Auftrage der Inspection die in dieser Anstalt detinirten Corrigenden Johann Friedrich Wilhelm Jörn, Johann Ludwig Sommerfeld, Carl Heinrich Wilhelm Schwerin, Volislau Seidel und Johann Ferdinand Richter, sowie den Pfleger Hermann Wobich an das Warthe-Ufer in Landsberg a. W., um dort durch dieselben die Ausladung von Mauersteinen aus dem Rahne des Schiffer Leist zu bewirken. Als die Arbeit einige Stunden lang vor sich gegangen war, glaubte Karbe zu bemerken, daß die Leist'schen Eheleute den Corrigenden Brantwein verabreicht, und machte deshalb dem Leist Vorhaltungen, da ihm seine Dienst-Instruction verbiete, die Verabreichung von Brantwein zu gestatten. Leist war darüber ungehalten und machte den Corrigenden von dem Vorhalt des Karbe Mitteilung. Durch diese sind die Ersteren offenbar so erbittert worden, daß sie demnächst ihrer feindseligen Stimmung durch den nachfolgend geschilderten Angriff auf den Aufseher Ausdruck gegeben haben.

Als sie nämlich nach beendeter Frühstückspause ihre beladenen Karren aus dem Rahne auf den Wall am Ufer gefahren hatten und Karbe sich inzwischen vom Walle nach dem Ufer begeben hatte, um nun seinerseits zu frühstücken, kamen plötzlich Jörn, Sommerfeld und Schwerin vom Wall herunter auf ihn losgestürzt. Während nun Sommerfeld ausrief: „Rein mit dem Hund, mit dem das ins Wasser, dann ist ein Hund weniger auf dem Hofe.“, rief Jörn, der sich vorn befand, dermaßen mit der Faust gegen die Brust, daß dieser, der unmittelbar am Flüsse, mit dem Rücken demselben zugekehrt stand, rücklings ins Wasser fiel, welches dort dicht am Ufer schon 5 Fuß tief war. — Als er sich erheben wollte, rief ihn Jörn wiederum gegen die Brust, so daß er abermals zurückfiel. — Dieser Vorgang wiederholte sich noch mehrere Male, indem einmal Jörn ihn sogar durch einen Fußtritt gegen den Leib zurückschleuderte. Bei dieser Behand-

lung war der Aufseher immer mehr rückwärts in das tiefe Wasser gedrängt, und Jörn selbst, der erheblich größer ist, als Karbe, war zu jenem Zwecke soweit ins Wasser gegangen, daß ihm dasselbe bis unter die Arme ging. Während dessen rief der Corrigende Schwerin vom Ufer aus dem Jörn zu: „Zuher weiter rein mit ihm bis in den Strom, dann ist er weg.“ Darauf faßte Jörn den Aufseher fest bei der Brust und drückte ihn unter das Wasser, wo er ihn so lange festhielt, daß dem Aufseher das Bewußtsein zu schwinden begann. Als Jörn seinen Zweck erreicht zu haben glaubte, ließ er den Aufseher los und wandte sich dem Ufer zu, während dieser sich mit großer Mühe an den Leist'schen Rahnen herarbeitete, in welchen die Leist'schen Eheleute ihn hineinzogen. — Sobald dies Jörn bemerkte, erfaßte er einen auf dem Rahnen liegenden, mit eiserner Spitze versehenen Bootshaken und stieß damit nach Karbe, indem er rief: „Hund, ich steche dich todt!“, wurde jedoch durch Leist an weiteren Angriffen gehindert und demnächst arretirt und abgeführt.

Karbe hat von diesem Vorfalle einen Bauchbruch davongetragen, der ihm seiner Meinung nach durch den vorgedachten Fußtritt des Jörn verursacht worden ist. An den Gewaltthatigkeiten selbst hat sich keiner der anderen Corrigenden betheiligt. Sommerfeld und Schwerin bestritten aber auch, daß sie im Verein mit Jörn angriffsweise auf Karbe eingebrungen seien, und daß sie die oben erwähnten, den Jörn anreizenden Zurufe ausgestoßen hätten. Die Behauptung des Jörn, daß er zu den Thatlichkeiten dadurch gereizt worden sei, daß Karbe ihm Betrunkenheit vorgeworfen und ihn vor die Brust gestoßen habe, wird durch das Zeugniß des Schiffer Leist völlig widerlegt. Daß der feindselige Angriff auf Karbe an jenem Tage nicht lediglich einer augenblicklichen Erregtheit entspreche, sondern vorher schon in Erwägung gezogen ist, beweist folgende Thatfache: Schon etwa 8 Tage zuvor waren die Angeklagten in gleicher Weise unter der Aufsicht des Karbe beschäftigt gewesen, wobei dieser gleichfalls schon gegen die Verabreichung von Brantwein Einspruch erhoben hatte. Als nun einige Tage darauf die Angeklagten und andere Corrigenden im Hofstalle der Anstalt beschäftigt waren, theilte Wobich mit, daß nächstens wieder die Ausladung eines Leist'schen Rahnes stattfinden werde. In Folge dessen äußerte später Sommerfeld: „Wenn der Aufseher Karbe uns nicht so viel Schnaps trinken läßt, als wir wollen, dann haue wir ihm die Tacke durch.“ Und Schwerin fügte hinzu: „Dann bekommt er tüchtig was, und wenn es sich paßt, schmeißen wir ihn auch ins Wasser.“

Nach der Beweis-Aufnahme wurde von der Staats-Anwaltschaft für die Schuld der drei Angeklagten nach Maßgabe der Anklage plädirt, während Seitens der Vertheidigung für die Nichtschuld derselben, namentlich

von dem Vertheidiger des Jörn hinsichtlich des Verbrechens des versuchten Mordes gesprochen wurde. Nach dem Resumé des Vorstehenden gaben die Geschworenen ihren Wahspruch dahin ab, daß sie alle drei Angeklagten der Meuterei und außerdem den Angeklagten Jörn zwar nicht des versuchten Mordes, wohl aber des versuchten Todschlages — indem sie den erschwerenden Umstand „die Ueberlegung“ verneinen — für schuldig sprechen. Es wurden darauf nach dem Antrage der Staats-Anwaltschaft Jörn mit acht Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer, Sommerfeld und Schwerin jeder mit einem Jahr Gefängniß bestraft.

—r. Die Wegener'sche Bankrottssache hat das Schwurgericht am zweiten Tage, Sonnabend bis 10 Uhr Abends beschäftigt. Das Resultat war die Verurtheilung des Mühlenbesizers Wegener — Dräger wegen Wechselfälschung u. s. w. zu 2 Jahren Zuchthaus. — Heute kommt zur Verhandlung: Anklage wider Kochan wegen wissentlichen Meineides; wider Deutschmann wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit. Dann folgt morgen Mittwoch: die Angelegenheit des früheren hiesigen Kaufmanns Hugo Herrmann.

—r. Das Messerstechen beginnt von Neuem! Am Sonntag Abend ist ein verheiratheter Gefreiter von der 11. Compagnie dafür, daß er einer lärmenden Gruppe Civilisten in der Dammstraße Ruhe gebot, von einem Fleischergesellen mit Messerstichen in die Körpertheile dicht über der linken Brust erheblich verwundet worden.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

—r. Provinzial-Landtags-Wahlen: Kreis Calau: Rittergutsbesitzer Rixe — Eulz; Bürgermeister Otto — Drebkau.

—ß. Aus dem Soldiner Kreise wird nun auch auf politischem Gebiete nach längerer Pause ein Lebenszeichen kund. Wie der „Berl. Gener.-Anz.“ vom 6. d. Mts. mittheilt, wird der Landtags-Abgeordnete, Kreisgerichtsrath Beleites — Gättrin, am nächsten Sonntag den 14. d. Mts., Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Goldowsky'schen Saale zu Berlin in seinen Reichenschafts-Bericht erstatten. Es ist so viel wir uns erinnern, seit langen Jahren das erste Mal, daß ein Landbote und Soldiner Kreisinsassen an eigenen Heerd Mittheilungen über seine Thätigkeit macht. Wir begrüßen diesen ersten Schritt einer politischen Bewegung in unserem Kreise mit Freuden, und hoffen, daß derselbe von unseren Genossenschaftsgenossen durchgehends gebührend gewürdigt werde.

Regenschirme,

in Seide, Wolle und Baumwolle, Letztere von 15 Sgr. an, empfiehlt das neue Schirm- und Stock-Geschäft von

Franz Jammrath, Drechslermstr.,
Louisenstraße 9.

Rüdersdorfer Steinfalk,
Donnerstag bis Sonnabend aus dem Ofen empfiehlt

Julius Friedrich.

Jedes Quantum
gesunde Kartoffeln
kauft

G. Scheffler,
Wall No. 18.

Eine Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf bei
Remper, Bahnhofstraße.

Der mir wohlbekannte Herr, welcher am Sonntag Abend bei Herrn Mielke, Louisenstraße, einen falschen Hut mitgenommen hat, wird ersucht, denselben gegen den feinen daselbst wieder umzutauschen.

Ein schwarzer Schleier ist im Theater gefunden und daselbst abzuholen.

Ein Portemonnaie mit Geldeinhalt ist gefunden worden. Abzuholen bei
E. b. Müller, Richtstr. 26.

Ein schwarzer Halbschleier ist verloren gegangen. Gefälligst abzugeben
Mühlenstraße 3, 1 Tr.

Reichshallen = Restaurant.

Morgen Mittwoch Abend

frische Wurst

(nur im Hause)

Sonnabend Abend

Ribbespear mit Kohl.

Morgen Mittwoch

frische Wurst

bei **G. Schulz, Bergstraße.**

Garderoben,

Handtuch- und Schlüsselhalter, Gardinen-
stangen und Rosetten, sowie Schirmständer
empfiehlt in den neuesten Mustern

Franz Jammrath, Drechslermstr.,
Louisenstraße 9.

Dem geehrten Publikum Landsbergs
und der Umgegend hiermit die ergebene
Anzeige, daß ich mich hier selbst als

Kleidermacher für Herren
etabliert habe, und wird es mein Bestreben
sein, den mit ihren werthen Aufträgen mich
Beehrenden bei guter Arbeit und prompter
Bedienung stets die billigsten Preise zu
stellen.

Um gütige Aufträge bittet
Wilhelm Bury,

Schneidermeister,

wohnhaft Zehower Straße No. 10.

Eine Grube Dung ist abzufahren
Wallstraße 56.

Für meine
**Mahl- und
Schneide-Mühle**

suche ich zum sofortigen Antritt einen in
der doppelten Buchführung und anderen
Comptoirarbeiten erfahrenen jungen Mann.
Kenntniß der Branche erwünscht; auch
berücksichtige gelehrte Materialisten.

Berneuchen bei Wasserwerk N. M.

M. v. d. Borne.

Ein Hausknecht wird gesucht. Näheres
Wallstraße 56.

Ein anständiges junges Mäd-
chen findet bei 60 Thlr. Gehalt
eine sehr angenehme Stellung in der Con-
ditorei von

Heinrich Knippenberg,

Gättrin II.

Eine kräftige Amme sucht zum sofor-
tigen Antritt eine Stelle.

Näheres bei Miethsfrau
Schauk, Louisenstraße No. 2.

Ein eiserner Ofen mit Kocheinrichtung
wird zu kaufen gesucht
Richtstraße 6, Hof, part.

Ein theoretisch und praktisch
gebildeter Mann, auch mit der
Feder gut bewandert, sucht unter beschei-
denen Ansprüchen passende

Stellung oder Beschäftigung.
Gefällige Offerten sub I. N. 8 in der
Expedition dieses Blattes.

Ein Sohn achtbarer Eltern
findet sof. Stellung als Lehrling
in der Conditorei von

Heinrich Knippenberg,

Gättrin II.

Ein reinliches Kindermädchen kann
sich zum sofortigen Antritt melden

Richtstraße 22, im Laden.

Ein ordentliches Mädchen sucht zum
sofortigen Antritt

Frau Remper, Bahnhofstr. 1.

Ein Stubenmädchen zum sofortigen
Antritt sucht

Frau Justiz-Rathin Glogau.

Ein Kindermädchen

sucht sofort

Frau Otte,

Friedrichstadt No. 38.

Ein feines Hausmädchen,
welches Schneidern kann und
sich auf Plättwäsche versteht,
sowie ein Gärtner = Lehrling
und ein Stallknecht werden

zu Neujaehr 1876 auf dem
Dominium Hohenwalde ge-
sucht.

Ein ordentliches Mädchen findet zum
15. d. Mts. einen guten Dienst bei

Frau Fanny Frankel.

Ein Mühlenbescheider,

mit guten Zeugnissen versehen, der seit
2 1/2 Jahren in einer großen Mühle fun-
girt hat, sucht sogleich ähnliche Stellung
und bittet, gefällige Offerten in der
Expedition dieses Blattes abgeben zu
wollen.

Zum Holzkleinmachen empfiehlt sich
Wilhelm Geisler.

Anmeldungen nimmt Herr Kaufmann
Kahner entgegen.

Einen Kuhfütterer

sucht zu Neujaehr

Liske,

Zehower Straße 30.

Ein zuverlässiger

Schlosser,

der mit dem Regen von guß- und schmiede-
eisernen Gasleitungen

vollständig

vertraut ist, findet dauernde Beschäftigung
auf der Gasanstalt hiersebst.

Eine Auswärterin wird verlangt

Brückenstraße No. 6, 1 Treppe.

Meine Wohnung, Brückenstraße No. 4,
Hof, bestehend aus Stube und Zubehör,
ist für die Zeit vom 1. Januar k. J. bis

1. Juli k. J. zu vermieten und am 1. Janu-
ar k. J. zu beziehen.

Der Kutscher Julius Hemmer.

Ein freundliches möblirtes Zimmer ist
zu vermieten und gleich zu beziehen

Rindenplatz 11, part. rechts.

Gesucht.

Ein Herr wünscht eine möblirte Woh-
nung, mit oder ohne Cabinet, event. Be-
föstigung zum 15. d. M.

Gefällige Offerten nebst Preisangabe
unter **N. J. 1** an d. Expd. d. Bl. erbeten.

Ein Quartier von 4 Stuben nebst
Zubehör wird zum 1. Juli k. J. gesucht.

Offerten nebst Preisangabe unter
T. O. in der Expedition dieses Blattes
erbeten.

Für Herren und Knaben:
 Ueberzieher, Jaquets, ganze Anzüge, Schlafrocke u. s. w.

Für Damen und Mädchen:

Belierinen-Mäntel, Paletots, Jaquets, Jacken

und

ein ganz neues Façon

Halb - Paletots und Halb - Jaquets

empfehlte in großer und sehr schöner Auswahl zu sehr billigen Preisen

Gustav Levy, am Markt No. 9.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgehoben wurden am Sonntag den 7. Novbr. d. J.:

Concordienkirche.

Der Kaufmann F. W. Moller hieselbst mit Jungfrau B. Mittelschmidt in Briesen-Holland.

Der Arbeitermann M. F. W. Borchert mit M. F. S. Holzmann hieselbst.

Der Hauptmann und Compagnie - Chef im hiesigen Leib - Grenadier - Regiment No. 8 Herr C. von Holweide mit Jungfrau C. von Aster in Frankfurt a. O.

Heute Dienstag, als am Todestage der Frau Rentier Gieseler, werden die Glocken der Concordienkirche von 12-1 Uhr Mittags geläutet.

Bekanntmachung.

Der auf
 Mittwoch den 10. d. Mts.,
 Vormittags 11 Uhr,
 anberaumte Termin zur Vermietung des ehemaligen Salzmagazins wird aufgehoben.

Landsberg a. W.,
 den 8. Novbr. 1875.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Armen-Direktion versammelt sich am
 Mittwoch den 10. d. Mts.,
 Nachmittags 4 Uhr,
 auf dem Rathhause.

Landsberg a. W.,
 den 8. November 1875.
 Der Magistrat.

Lotterie.

Die bis
 Donnerstag den 11. d. Mts.,
 Abends 6 Uhr,
 nicht abgehobenen Loose werden
 Freitag den 12. d. Mts.,
 von Morgens 9 Uhr ab,
 anderweitig verkauft, und
 von 10 Uhr ab

an demselben Tage mit Auszahlung der Gewinne bis einschließlich 600 Mark begonnen.

Leopold Borchardt,
 Königl. Lotteries-Einnehmer.

In Cüstrin,

kurze Vorstadt, in der Nähe der neuen Kaserne und des Bahnhofes ist ein vollständig neu eingerichtetes

Materialwaaren-Geschäft,
 ebenf. mit Restaurations-Localität (Cafe) zu verpachten oder zu verkaufen.
 Näheres daselbst bei

H. Bekker.

Ein gut erhaltener Flügel ist billig zu verkaufen; ebenfalls auch Spiegel, Stühle, Haus- und Küchengeräth, eine spanische Wand und Kleiderständer.

Daselbst ist auch Stube und Küche, mit auch ohne Möbel, zu vermieten.

Memminger,

Theaterstraße 7, eine Et.

Einer Familienfestlichkeit wegen ist mein Tuch-Geschäft

heute Dienstag d. 9. Novbr.,
 von

2 Uhr Nachmittags ab,
 geschlossen.

Alexander Bahr.

Heute Dienstag und folgende Tage empfiehlt
große lebende Bleie, Zander,

Hechte
 und frische

Flöhe

zu ganz billigen Preisen
J. Kurzweg.

Heute Dienstag empfiehlt
große Muränen
 billigst

A. Höhne.

Gesellschaftshaus.

Das
Walzer-Concert
 à la Strauss
 fällt für
heute Dienstag aus.
Paul Walter.

Heute Dienstag von 4 Uhr ab
frische Grütz-, Fleisch-
und Leberwurst
 bei **W. Müller,**

Gasthof zum „weißen Schwan“.

Herrn Alexander H...
 besten Grütz mit dem wohlgeordneten Rath:
 Was man nicht versteht,
 Da lasse man seinen Vorwitz.
 Ein Wähler der 3. Abtheilung.

Jüngst gemachte vortheilhaftere Einkäufe beschränken mich, folgende Artikel zu herabgesetzten Preisen offeriren zu können; ich empfehle:

Reelle weiße Leinen, gute Bettzeuge, Handtücher, Taschentücher, Tischzeuge, Bettdecken, Dowlas, Shirts, Negligé-Beuge, schwerste gebt. und ungebt. Barchende, leinene Kleider- und

Schürzen-Beuge.

Die Leinen-Handlung

von G. Manasse.

Offenes Zeugniß.

Während unserer Thätigkeit im Verpflegungsamt des Leipzig-Dresdner Bahnhofes für die in Böhmen verwundeten Krieger war Herr Ludwig Koch so gütig, uns im Laufe dieser Zeit von seinem

Dr. med. G. Koch's

Universal-Magenbitter
 ein nicht unbedeutendes Quantum zu überlassen. Wir versehen nicht, Herrn Koch unsern besten Dank dafür zu sagen und können mit bestem Gewissen diesen Universal-Magenbitter, der manchen kranken Krieger gekräftigt hat, als ein ausgezeichnetes magenstärkendes und verdauungsbeförderndes Mittel Allen empfehlen.

Dresden den 18. August 1866.
 F. v. Printz, Major a. D.
Eugen Adolf Oeser,
Georg Schmidt.
 Verpflegungsamt des internationalen Vereins.

In Landsberg ist dieser Universal-Magenbitter in Flaschen à 10 Mgr. stets echt zu haben bei Herrn

C. Pietz,
 Nichtstraße 53.

Circa 1000 Stück

gute Bauhölzer,

sowie mehrere Hundert

Ruß-Birken

und
gute gesunde Eichen
 sind zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt
W. Faustmann in Zechow.

Dr. med.

Universal-Magenbitter,
 welcher aus den heilsamsten Kräutern zusammengesetzt ist, kann als ein ausgezeichnetes Linderungsmittel gegen Magenschwäche, Appetitlosigkeit, schwache Verdauung und die hieraus entstehenden Unterleibsleiden empfohlen werden, und ist derselbe bereits durch viele Zeugnisse anerkannt worden.

In Landsberg a. W. ist dieser Universal-Magenbitter in Originalflaschen à 10 Mgr. stets echt zu haben bei Herrn

H. A. Kassner.

Jedes Quantum gute
 Packfisten kaufen
Baenitz & Grosse.

Blühende Topfgewächse
 und Blumenfabrikate aller Art,

Bouquettes,

Kränze, Guirlanden u. u.

empfehlte
Fr. Burgass' Handels-Gärtnerei,
 Wall 4.

Gute frische Schlesische Napskuchen,
 sowie frische
Leinkuchen

empfehlte und empfiehlt
H. Reichmann.

Drei noch gut erhaltene Ackerwagen stehen zum Verkauf
Bergstraße 17b.

Frische Kieler Sprotten
 empfing und empfiehlt
Gustav Heine.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes und meiner Landwirthschaft stelle ich Pferde, Wagen, Eggen, Pflüge, Ausleitern und andere Geräthchaften zum Verkauf.

A. Schneider,
 im „Neuh. Hof“.

Zur sicheren Hypothek werden auf ein hiesiges Grundstück

3000 Thaler

verlangt. Näheres in der Exped. d. Bl.
Wer übernimmt in Städten über 3000 Einwohnern sofort ein Depot ganz neuer, sehr couranter Artikel ohne Concurrenz. Gutgelegene solide Spiel-, Cigarren- oder Speisereihandl. mit disponiblen Flotten Verkaufspersonal wird vorgezogen. Offerten an **M. Herz & Co., Leipzig.**

Actientheater - Restaurant.
 Morgen Mittwoch den 10. Novbr.

echt Nürnberger Bier vom Fass,
 à Seidel 25 Pf.

Julius Schmisch.

R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.